

# IVÁN ARGOTE

## CHAFLIERPLATZ

18. September bis 21. November 2021

# DORTMUNDFR

*Chaflear*, (sp. / dt. *chaflieren*) ist ein Neologismus und Protagonist der Ausstellung von Iván Argote: dem umliegenden öffentlichen Raum stellt er einen neuen, imaginären Platz gegenüber, den das neue Wort wie eine Skulptur betritt, um dort von allen Seiten betrachten zu werden: den Chaflierplatz.

„Willst du mit mir chaflieren?“ ist eine Einladung zum Spiel und wird nicht nur indirekt in der Ausstellung, sondern auch direkt auf Plakatflächen in der Innenstadt ausgesprochen. Mit dem neuen Verb fordert uns der Künstler auf, den urbanen öffentlichen Raum phantasievoll zu nutzen, was vor allem nach den Monaten des Lockdowns auch wie eine sportliche Übung zu verstehen ist. Der öffentliche Raum ist durch Regeln, Beziehungen und die Handlungen, die in ihm stattfinden ein sozialer und relationaler Raum – und ein Raum der Ungerechtigkeit, sofern er nicht von allen für alle eingefordert und nutzbar gemacht wird. Denn in ihm bilden sich gesellschaftliche Strukturen und Hierarchien ab. Bereits 1968 forderte der französische Philosoph Henri Lefebvre daher „das Recht auf Stadt“, mit dem er Menschen dazu aufforderte, nach dem Ende des Humanismus in der Moderne den urbanen Raum als Ort der Begegnung, des Fests und des Spiels zu begreifen: „Warum nicht der ewigen Stadt vergängliche Städte und den stabilen Zentren bewegliche Zentralitäten gegenüberstellen?“<sup>1</sup>

Argotes Videoarbeit *La plaza del chafleo* (2019, 15 min 6 sek.), die der Ausstellung ihren Namen gibt, setzt sich aus Szenen zusammen, die der Künstler entlang verschiedener künstlerisch performativer Projekte und Recherchespuren erzählt. Sie alle nähern sich dem Verb *chaflieren* an und stellen durch verschiedene Narrative Bezüge zu postkolonialen Weltgefügen und urbanen Enttäuschungen her, die auf spielerische Weise aufgelöst werden. Schauplatz ist dabei Douala (Kamerun), Buenos Aires (Argentinien) sowie ein künstlich geschaffener Ort im Atelier.

DORTMUNDER KUNSTVEREIN E.V.  
PARK DER PARTNERSTÄDTE 2  
44137 DORTMUND

FON: (0231) 57 87 36  
FAX: (0231) 57 49 29  
INFO@  
DORTMUNDER-KUNSTVEREIN.DE  
ÖFFNUNGSZEITEN:  
DIENSTAG-FREITAG 13-18 UHR  
SAMSTAG UND SONNTAG 11-16 UHR

BANKVERBINDUNG:  
SPARKASSE DORTMUND  
IBAN: DE37 4405 0199 0001 0781 00  
BIC: DORTDE33XXX

GEMEINNÜTZIGER EINGETRAGENER  
VEREIN VR 3313

AMTSGERICHT DORTMUND

VORSTAND:  
DIPL.-KFFR. MARION EDELHOFF (VORSITZENDE)  
RAUN DR. MATTHIAS WIESE  
(STELLV. VORSITZENDER)  
STB. DIPL.-FW. STEFAN ZÖLLER  
M.A. ROLAND BAEGE  
PROF. TILLMANN DAMRAU  
PROF. DR. H. H. HOLZMÜLLER  
ANDREE PUTZ

# KUNSTVEREIN

# DORTMUNDFR KUNSTVEREIN

Der Film öffnet Denkansätze für das Handeln im öffentlichen Raum, die exemplarisch in vier Videoclips umgesetzt werden, die entlang der Fensterfront installiert sind. Es geht darum, liebevoll und mit Humor das Gefühl der Fremdheit des „Anderen“ zu überwinden. Die Clips zeigen aber auch die Ambivalenz des Überwindens von Grenzen, wenn der Künstler beispielsweise im Video „Altruism“ eine Haltestange in der Pariser U-Bahn ableckt.

Argotes Arbeiten schaffen Orte des Dialogs und befragen unser Verhältnis zum „Anderen“ sowohl auf zwischenmenschlicher Ebene als auch im globalen, historischen und geopolitischen Kontext. Humor und Affekte sind für ihn dabei subversive Instrumente zur Kritik an politischen und gesellschaftlichen Umständen in einer globalisierten Welt.

So zitiert er mit seinen kleinen Bronzefiguren die eurozentristische Perspektive auf den „Mensch von der anderen Seite der Welt“. Bis zum Beginn der Neuzeit waren sich Wissenschaftler uneins, ob es Menschen auf der gegenüberliegenden Seite der Erde geben könne und wie sie aussehen müssten. So entstand die Vorstellung des Menschen der Südhalbkugel als „Antipoden“, also eines Menschen, dessen Füße verkehrtherum am Körper sitzen, sodass er in die eine Richtung schaut und in die andere läuft. Diese rassistische Vorstellung löst Argote mit seinen Antipoden aus wertvoller Bronze selbstbewusst auf, indem er sie mit ihrer körperlichen Eigenheit als stolz und fröhlich darstellt.

Der *Chaflierplatz*, der in der Ausstellung als möglicher Ort zum Leben erweckt wird, besteht aus einer spielerischen Bodenskulptur aus eingefärbtem Beton, in der Hände mal mit vier, mal mit sechs und mal mit fünf Fingern durch ihre Fingernägel untereinander verbunden sind. Der Platz besteht aus Bänken und einer Auswahl von Pflanzen, die sich normalerweise in ihrer geografischen Herkunft nicht begegnen würden - in heutigen Gartenmärkten aber Seite an Seite verkauft werden. Alle Elemente setzen auf Begegnung und der Erfahrung des „Anderen“ nicht als Fremdem, sondern einer Einheit in der Diversität. Christoph Schäfer fasst in seinem Vorwort zur deutschen Ausgabe von Lefebvres *Recht auf Stadt* zusammen: „Das Recht auf Stadt ist gegen die Nation, es steht im Widerspruch zum Staat und es richtet sich gegen die Strukturierung des Raums durch das Eigentum. [Es] beinhaltet das Recht auf Unterschiedlichkeit.“<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Henri Lefebvre: *Das Recht auf Stadt*, aus dem Französischen von Birgit Althaler, Edition Nautilus 2016 (1968), S.161

<sup>2</sup> Christoph Schäfer: *Vorwort*, ebd., S.16f

# DORTMUNDER KUNSTVEREIN

Die Ausstellung im Dortmunder Kunstverein ist die erste institutionelle Einzelausstellung des Künstlers in Deutschland.

Iván Argote (\*1983 in Bogotá, Kolumbien) schafft urbane Interventionen sowie bildhauerische und filmische Werke mit denen er historische Narrative und globale Machtverhältnisse hinterfragt. Werke im öffentlichen Raum. Er erhielt internationale Aufmerksamkeit durch Werke im öffentlichen Raum, wie in der Wüste des kalifornischen Coachella Valley, USA (Desert X 2019); der BIENALSUR im Museo de Arte Moderna de Bogotá, Kolumbien (2019); FRIEZE Sculpture, London, UK (2019); Museo de Arte de Lima, Peru (2018); SUD2017 Triennale d'Art Publique, Douala, Kamerun (2017). Außerdem entsteht aktuell eine größere Arbeit für den künftigen Skulpturenpark am Spreepark, Berlin (2024). Im institutionellen Kontext waren seine Werke zuletzt in Einzelausstellungen im artpace San Antonio, USA (2021) und dem ASU Art Museum, Tempe, USA (2019) zu sehen, sowie in Gruppenausstellungen u.a. in der Langen Foundation, Neuss (2018), im MAXXI, Rom, Italien (2018) und im Museo de Arte de Zapopan, Mexiko (2017). Seine Werke befinden sich in den u.a. in den Sammlungen des Guggenheim Museum, des Centre Pompidou oder der Kadist Foundation, San Francisco. Er lebt und arbeitet in Paris.

Die Ausstellung wird von einer Plakatkampagne im öffentlichen Raum begleitet.

Zur Ausstellung ist ein Künstlerheft erschienen mit einem Text und Zeichnungen von Iván Argote. Schutzgebühr: 0,50 €

---

*Mit freundlicher Förderung von:*

Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



wilo  
foundation



Kulturstiftung Dortmund  
Eine Initiative der Dortmunder Wirtschaft

FREUNDLIEB  
BAUEN AUF VERTRAUEN

HELLWEG  
Die Profis bauen hier. IDEEN MUSS MAN HABEN



Stadt Dortmund  
Kulturbetriebe



*Das Rahmenprogramm wird gefördert von:*

Kunststiftung  
NRW

DORTMUNDER U  
ZENTRUM FÜR KUNST  
UND KREATIVITÄT

# DORTMUNDFR KUNSVEREIN

## Botanischer Begleiter

Der Frauenhaarfarn, auch Venushaar (*Capillus veneris*) aus der Familie der Frauenhaarfarngewächse (*Adiantaceae*) stammt ursprünglich aus den tropischen Regenwaldgebieten Mittel- und Südamerikas. Frauenhaarfarngewächse gibt es in über 200 Arten und sind eine der weltweit am meisten verbreiteten Farnarten.

Die Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*) ist vorwiegend in den gemäßigten und nördlichen Zonen Eurasiens verbreitet und besiedelt dabei Gebiete von der Ebene bis ins Gebirge bis über 2000m. Sie wächst als Halbschattenpflanze in artenarmen, bodensauer-humosen, nährstoff- und basenarmen, frischen Laub- und Nadelwäldern (besonders in Kiefernwäldern und Gebirgs-Fichtenwäldern), in Moor- und Bergheiden in humider Klimalage. Sie ist ein Tiefwurzler (bis 1 m) und zehrt mit Hilfe von Wurzelpilzen (*Mykorrhiza*) von Rohhumus.

Die Feige (*Ficus carica*) gehört zu den ältesten Kulturpflanzen der Erde und kommt ursprünglich aus Kleinasien, war aber bereits im Altertum im gesamten Mittelmeerraum verbreitet. Sie kommt als Strauchgewächs oder als kleiner Baum von bis zu acht Metern Höhe vor. Die Früchte werden nach ihrer Herkunft benannt, als Smyrna-Feigen aus der Türkei, Fraga-Feigen aus Spanien, Bari-Feigen aus Italien oder Calamata-Feigen aus Griechenland.

Die Venusfliegenfalle (*Dionaea muscipula*) ist eine fleischfressende Pflanze aus der Familie der Sonnentaugewächse (*Droseraceae*). Die Pflanze hat ein sehr kleines geografisches Herkunftsgebiet, aus den Pocosin-Mooren in North und South Carolina, rund 100km um die Stadt Wilmington.

Die Chilenische Schmucktanne (*Araucaria araucana*) zählt zu den ältesten lebenden Pflanzenarten. Mit ihrem regelmäßigen Wuchs erreicht diese Tanne eine Höhe von 10-18 Metern. Ihre essbaren Samen schmecken ähnlich wie Mandeln.

Das Geißblatt, auch deutsches Geißblatt (*Lonicera periclymenum*) ist eine Kletterpflanze, die über weite Teile Europas verbreitet ist. Sie wächst als Liane bis zu 25m lang z.B. an Bäumen oder Rankgittern empor. Dabei teilt sich die Pflanze in mehrere Schlingen, die ihre Rankobjekte regelrecht

# DORTMUNDFR KUNSVEREIN

„einspinnen“ können.

Die Kartoffelrose (*Rosa rugosa*) ist eine robuste und winterharte Rosenart, die im Herbst Hagebutten trägt. Das ursprüngliche Verbreitungsgebiet der *Rosa rugosa* reicht von den chinesischen Provinzen im östlichen Jilin, Liaoning und nordöstlichen Shandong über Korea und den Osten Russlands bis Japan. Die Kartoffelrose hat als Neophyt mittlerweile eine weltweite Verbreitung und gilt als invasive Pflanze.

Rutenhirse (*Panicum virgatum*) stammt aus den Prärien des südlichen Nordamerikas und Mexikos und gehört zu den Süßgräsern. Sie gilt als sehr anpassungsfähig an den Boden, langlebig und pflegeleicht.

Kirschlorbeer (*Prunus laurocerasus*) ist eine in vielen Gärten vorkommende Giftpflanze aus der Familie der Rosengewächse, die ursprünglich in Südosteuropa, der arabischen Halbinsel und Nordafrika heimisch ist. Der Kirschlorbeer spaltet die Gartengemeinschaft, da er als Neophyt gilt. Durch sein expansives Wachstum ist er mittlerweile auf der schwarzen Liste, da er heimische Pflanzen und Kräuter und somit die Nahrungsgrundlage für Insekten und Vögel verdrängt. 2013 erhielt er den Titel *Giftpflanze des Jahres*.